

hin orientierte. So ergab sich ohne weiteres das Hochufer der Elbe als die gegebene Stätte für die neue Siedlung.

Jene wandernden Kaufleutescharen, wie sie das frühe, auch noch das hohe Mittelalter kennt¹, sind also die unmittelbaren Fortsetzer des bis zu den berühmten Bernsteinküsten wandernden Fernhändlers der Spätantike, von Syrern, Byzantinern, Römern und Juden, die über Marseille nach dem Norden vorstießen. In der Regel handelt es sich dabei um einen Wanderhandel aus einem höher zivilisierten Gebiet mit festansässiger kaufmännischer Bevölkerung in ein Gebiet noch unentwickelten städtischen Lebens und wirtschaftlicher Erschlossenheit, also um die Überwindung eines Kulturgefälles. Nur verrückt sich dabei die Operationsbasis immer weiter nach Norden und Osten: von der Rhone² zum Rhein, vom Rhein zur Elbe, vom Raum bis zur Niederelbe mit dem Wikort Stade³ hinüber nach Lübeck, von dort an die Gegenküste der Ostsee zu den baltischen Städten. In dieser Entwicklungsreihe bildet die Entstehung der Kaufmannstadt Magdeburg im 10. Jahrhundert den Wendepunkt für die endgültige Verschiebung der Grenze des sesshaften Kaufmanns nach dem Osten, vom Rhein zur Elbe. Hier liegt die allgemeineschichtliche, nicht nur siedlungsgeschichtliche Bedeutung der Ablösung des Wik Magdeburg durch die Kaufmannstadt Magdeburg.

Bisher habe ich die Stadt Magdeburg gewissermaßen von innen her aufzubauen versucht, von den wirtschaftlichen und politischen Kräften des Menschen selbst, seinem Raumüberwinden und seinem Raumgestalten. Ein Wort muß aber noch über den konkreten Niederschlag dieser Strebungen im Raume dieser Stadt selbst gesagt werden, also über die örtliche Gestaltung der Siedlung Magdeburg. Hier fasse ich mich bewußt kurz. Denn hier vermag ich nicht durch eigene ortsgeschichtliche Forschung neue Ergebnisse zu bringen. Und dann scheint es mir richtiger zu sein, der Spatenforschung, von der wir nach ihren großen Erfolgen um das Magdeburg des 13. Jahrhunderts auch eine gesicherte Klärung der älteren Magdeburger Siedlungsgeschichte erhoffen, in diesem Augenblick nicht vorzugreifen. Aber einige Anregungen und Hinweise wird sie vielleicht meinen Ausführungen entnehmen können.

¹ Vgl. oben S. 109, Anm. 3.

² Die auch sehr wesentliche Richtung von Italien zur Donau (Regensburg!) berücksichtige ich in diesem Rahmen nicht. Über die Bedeutung dieses „Römerhandels“, der keineswegs nur Grenzhandel am Limes war, insbesondere auch die Stellung von Regensburg in ihm, vgl. A. DOPSCH, a. a. O., S. 450ff.

³ Vgl. über Stade H. WOHLTMANN, a. a. O., S. 46ff.